

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 37.

Erscheint jeden Samstag.

12. Septbr.

Redaktion.

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Neumünster; G. Stucki, Lehrer an der Mädchenschule, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern. — Mitteilungen sind gefl. an den Erstgenannten, Rezensionsschriften an die Expedition oder die Redaktion einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich. Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Ein Wort über Lehrergesangsvereine. — Die Frage der Lehrerbildung im Kt. Aargau. II. — Geogr. Veranschaulichungsmittel an der Ausstellung des internat. geogr. Kongresses in Bern. II. — Der Lehrergesangsverein Zürich. — Die zürcherische Prosynode. — Das Technikum in Winterthur. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. — Konferenzchronik.

Ein Wort über Lehrergesangsvereine.

„All unser Tun und Streben sei immer ein wohlberechneter Schritt im öffentlichen Leben. Jedes unserer Mitglieder suche nichts Höheres, als unserm Verein eine vaterländische, volkstümliche Stellung erringen zu helfen.“*) Diese Worte H. G. Nägeli möchten wir über den Eingang eines jeden Lehrergesangsvereins, wo immer sich ein solcher bildet, eingraben. Genau achtzig Jahre sind es her, seitdem der „Schöpfer des volkstümlichen Liedes“ diesen Ausspruch getan (am Musikfest in Schaffhausen, 21./22. August 1811). „Eine edle Volkstümlichkeit unserer Aufführungen, die den Beweis leistet, dass die würdige Ausübung der Kunst das Eigentum Vieler sein und dass dieselbe durch die vereinten Bemühungen dieser Vielen zum köstlichen Eigentum des ganzen Volkes erhoben werden kann.“ Das war das Ziel der 1809 gegründeten schweizerischen Musikgesellschaft, das Ziel, dem Nägeli seine beste Kraft gewidmet. Die Zahl der Gesangsvereine im Schweizerland ist seit seinen Tagen Legion geworden und die eidgenössischen Sängerkreise haben eine Ausdehnung angenommen, dass selbst die grössten Gemeinwesen es schwer finden, dafür den nötigen Raum zu schaffen; aber so viel gesungen wird, der Ruf nach Pflege des Volksgesanges hat noch seine Berechtigung, ja mit der wachsenden Zahl der wettsingenden Vereine scheint die Klage sich zu steigern, dass das Volk nicht mehr singe. Schulbehörden erlassen Bestimmungen über Zahl und Auswahl der in allen Schulen auswendig zu singenden Lieder; für grössere gesellige, politische und militärische Zusammenkünfte erstellt man kleinere Sammlungen von Volksliedern. Was vermögen diese Mittel? Der Gesang, wie er sich an den Sängerk-

festen, gross und klein, offenbart, gleicht zu oft einer Treibhauspflanze, die einer künstlichen Wärme bedarf. Das Singen hat sich zu sehr aus der frischen Luft, der freien Natur in die Singsäle, Konzert- und Festlokale, hinter das Klavier zurückgezogen: es fehlt ihm an Volkstümlichkeit und Einfachheit, ohne die es nicht gedeiht, nicht gedeihen kann in den breiten Schichten des Volkes, dess' Wesen Natürlichkeit und Einfachheit ist. „An den aller einfachsten Erzeugnissen der Tonwelt befriedigen sich unverdorben leidenschaftslose Menschen.“ Gebt dem Volk das einfache, aus einem natürlichen, warmen Gefühl entsprungene Lied zurück, und es wird wieder singen und in Freud und Leid dem Liede anvertrauen, was es nicht in eigene Worte kleiden mag. Der Mensch liebt Musik und Gesang. Das Volk, namentlich auf dem Lande, will singen (der Städter hört Musik). Aber es bedarf der Anleitung dazu. Der Gesang will gepflegt sein. „Hier wie sonst nirgends ist die Kunst im Kleinen gross.“ Wie dankbar ist nicht die kleinste Gemeinde dem Lehrer, der sie versteht, der das gesangliche Leben hebt. Mit dem Lehrer steigt und sinkt die Gesangesfreude in einem Dorfe. Wohl dem, der musikalisch ist. Aber die Anlage genügt nicht, um einen Gesangsleiter und -Lehrer zu machen, und selbst das beste Seminar vermag nicht alles zu geben, was dazu nötig ist. Die Aufgaben und ihre Schwierigkeiten werden erst erkannt, wenn wir mitten drin stehen. Darum das Verlangen nach Gesangsdirektorenkursen, das sich gegenwärtig in der Lehrerschaft in Bern, Aargau, Zürich etc. äussert. Reich und mannigfaltig sind die Anregungen, die ein solcher Kurs unter kundiger Leitung bietet. Aber wie manches verblasst im Lauf der sauren Wochen und Jahre. Die Bedürfnisse steigern sich — jedes Jahrzehnt hat seine Lieblingsformen, die andern weichen, wenn sie ausgenossen sind — und der Vorrat, an

*) Hans Georg Nägeli, Lebensbild von J. Schneebeli, Zürich 1873. p. 51.

dem wir gezehrt, geht zur Neige. Vermag ein Lehrerengesangverein kontinuierliche Anregungen zur Hebung des Gesanges zu bieten, so hat er seine Berechtigung. Der Zweck legitimiert ihn. Seine Sache wird gedeihen, wenn er nicht ein Verein ist, der für den Lehrerstand neue Absonderung bringt, sondern dem Ganzen dient. Vermöge der Vorbildung seiner Mitglieder vermag ein Lehrerengesangverein ohne allzu grosse Anstrengung für den Einzelnen, das Verständnis für höhere Musik zu erschliessen; aber sein schönstes und bleibendes Ziel muss sein die Pflege des Volksgesanges, indem er in bezug auf Auffassung, Ausführung der Lieder, in bezug auf Stimmbildung, Aussprache, Leitung des Gesanges, stets das Lied im Auge hat, wie es in Schule und Volksgesangvereinen gesungen wird und gesungen werden soll. Und dazu darf ihm auch das Einfache, das Bekannte nicht zu gering sein. Wo ein Lehrerengesangverein seine Aufgabe so auffasst, wird Segen in seinem Tun sein. Vaterländisch, volkstümlich im Sinne H. G. Nägelis sei das Streben der Lehrerengesangvereine.

Die Frage der Lehrerbildung im Kanton Aargau.

II.

Gegenüber „der Behauptung der Eingabe, dass man in *Chur* günstige Erfahrungen (mit der Verbindung des Lehrerseminars und der Kantonsschule) gemacht habe“, gelangt die aarg. Regierung zu folgender Äusserung: „In *Chur* sind die Resultate der kombinierten Anstalt nach dem Urteil derjenigen Männer, die an derselben gewirkt haben und noch wirken, nicht befriedigend.“ Als Beleg hiefür wird eine Äusserung von Rektor Bazzigher angeführt und auf eine solche von Dr. Largiadèr im Basler Schulverein hingewiesen. Dass Herr Largiadèr seiner Zeit mit dem (untergeordneten) Verhältnis des Seminars zur übrigen Kantonsschule nicht zufrieden war, ist richtig, aber ebenso sehr, dass sich seither, wie er selbst zugibt, die Verhältnisse geändert und gebessert haben, und der Umstand, dass Herr Largiadèr einer der eifrigsten Befürworter des Basler Projektes ist, das der Bericht mit einer Korrespondenz der (eingegangenen) „Grenzpost“ glaubt abtun zu dürfen. Kaum war das Urteil aus dem Aargau in die Öffentlichkeit gelangt, so erklärte der „Bund“: „Man kann getrost das Gegenteil als richtig annehmen und sagen, die kombinierte Anstalt Graubündens hat die grössten Erfolge aufzuweisen, indem sie sehr tüchtige Lehrer heranzubildete, die im Kanton und in der übrigen Schweiz und im Ausland auf dem Katheder und in andern Stellungen sich auszeichnen und dem Namen des Bündner Lehrers in den weitesten Kreisen guten Klang verschafften.“ Und die „Bünd. Nachr.“ sprechen sich dahin aus: „Die Behörden fanden, dass es besser sei, die künftigen Jugendbildner bleiben mit den gleichaltrigen Genossen und mit dem Volksleben überhaupt in einer innigern Verbindung

als dies in einer separaten Lehrerbildungsanstalt möglich wäre. Dadurch werde Einseitigkeit, zu welcher der Lehrerberuf ohnehin leicht führe, eher vermieden... Wir glauben auch nicht, dass dieselben (die Behörden) je zu einer Trennung des Seminars von der Kantonsschule die Hand bieten würden.“

Vor uns liegt ein Schreiben eines bekannten Bündner Lehrers, welcher die Vereinigung von Kantonsschule und Seminar im beiderseitigen Interesse erachtet und sich dahin ausspricht, dass die Lehrerschaft sich mit Einmütigkeit gegen eine Trennung erklären würde. „Die gleiche Anschauung herrscht auch bei unserer Erziehungsbehörde.“ Die gegenwärtige Seminardirektion teilte uns (auf Anfrage hin) mit, dass sie wesentliche Nachteile nicht kenne, welche die Verbindung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule mit sich brächte. Dagegen weist sie auf eine Reihe von Tatsachen hin, welche eine Verbindung beider Anstalten namentlich für die Seminaristen als vorteilhaft erscheinen lassen (z. B. bessere Ausrüstung mit Anschauungsmitteln und Lehrkräften). „Der Verkehr der Zöglinge der verschiedenen Schulgattungen in und ausser der Schule, so heisst es in dem Schreiben, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Gymnasiasten, Realschüler und Seminaristen betrachten sich als Schüler einer Anstalt und verkehren deshalb täglich miteinander. Sie unterhalten sich über Lehrer, Unterricht, Lehrziele, Berufsarten etc. etc. und dieser freie geistige Verkehr kommt einer wertvollen Erweiterung des Gesichtskreises und vielfacher Anregung zum Weiterstreben gleich. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Seminaristen aus dieser Tatsache den grössten Vorteil ziehen.“

Im Eingang ihrer Eingabe erwähnte die Lehrerkonferenz auch *Neuenburg*, wo die Lehrerbildung Sache der pädagogischen Sektion des Gymnasiums ist. Hierüber sagt der regierungsrätliche Bericht: „Der Kanton *Neuenburg*, auf welchen von den Petenten gleich wie auf *Graubünden* als ein erstrebenswertes Vorbild hingewiesen wird, stellt an seine Volksschulen keine hohen Anforderungen“ und in den Schlusssätzen soll jener Hinweis entkräftet werden mit den Worten: „Die Verhältnisse des Kantons *Neuenburg* sind von den unsrigen zu verschieden und können deshalb nicht als Masstab dienen. Übrigens bildet die dortige Lehrerbildungsanstalt eine für sich bestehende besondere Abteilung des dortigen Gymnasiums.“ Es genügt diese Stellen zu wiederholen, um deren ganze Beweiskraft klar zu machen.

Das Projekt der Lehrerbildung in *Basel* (Absolvierung der Realschule oder des Gymnasiums mit drei Semestern an einer neben der Universität hergehenden besondern Anstalt, „die eben auch wieder den Namen „Seminar“ tragen soll“) findet der Bericht aus dem Reichtum der Stadt und der höhern Besoldung ihrer Primarlehrer „einigermaßen erklärlich“. Etwa anzuführen, wer diesen Lehrerbildungsplan entworfen habe, findet der Bericht nicht für nötig; wohl aber gewährt er einem Korrespondenten eines

politischen Blattes das Wort, der den Vorschlag als zu aristokratisch erachtet. Charakteristisch ist dessen Ausspruch: „Wer in den Verhältnissen ist, seine Knaben die obern Mittelschulen passiren zu lassen, der wird sie — Ausnahmen müssten sehr selten sein — nicht zu dem bescheidenen Beruf eines Primarlehrers führen wollen.“ Warum nicht von einer einzigen zustimmenden Beurteilung des Vorschlages Notiz genommen worden, ist leicht einzusehen. — Im weitern macht der Bericht darauf aufmerksam, dass in *Luzern* und *St. Gallen* die Lehrerbildung einst in der Stadt und in Verbindung mit der Kantonschule gestanden habe, später aber wieder aufs Land verlegt worden sei. Zur Ergänzung dieser Angaben fügen wir bei, was Dr. Kaufmann in seiner vorzüglichen Schrift: *Zur Lehrerbildungsfrage* bemerkt. Dasselbst heisst es (pag. 89): „Dass die Verbindung des Seminars mit der Kantonschule (in St. Gallen) in pädagogischer Beziehung sich als unpraktisch erwiesen habe, davon finden wir in dem Berichte des Kantonschulrates an den Grossen Rat keine Andeutung. — Und auch in Luzern wurde das Seminar, wie wir nachgewiesen haben, wiederum nicht deshalb von der Realschule getrennt und nach Hitzkirch verlegt, weil man sich in den Erwartungen getäuscht hatte... Es darf noch hervorgehoben werden, dass der Erziehungsrat, der vorher gegen die Verbindung sich ausgesprochen hatte, nach diesem Probejahr für das Verbleiben an der Kantonschule eintrat.“

Aus dem bisher Gesagten ist deutlich erkennbar, in welcher freier Weise die aarg. Regierung die Tatsachen verwendet und wie wenig damit die Anschauung der Lehrerkonferenz entkräftet ist, welche unter Hinweis auf Graubünden, Neuenburg, Solothurn, Basel dafür hält, „dass die Lehrerbildung auf dem Boden der Mittelschule (Kantonschule) praktisch durchführbar ist.“ Von nicht geringem Interesse ist es zu beobachten, wie die Regierung die Lehrerbildungsfrage im eigenen Kanton auffasst.

Dem Kanton Aargau gebührt die Ehre, das erste Seminar in der Schweiz als selbständige Anstalt errichtet zu haben (1822). Dasselbe war zuerst in Aarau, 1836 wurde es nach Lenzburg und 11 Jahre später „bot sich infolge der Ereignisse Wettingen dar“. „Gute zwanzig Jahr konnte nun dasselbe daselbst still und erspriesslich wirken, bis die Sieberschen Ideen auch bei uns einen Seminarstreit heraufbeschworen, der sich zeitweilig fast heftiger gestaltete als im Kanton Zürich selbst“ sagt der Bericht p. 26. Wir wollen hier den angedeuteten fremden Einfluss nicht näher untersuchen, aber anerkennen wollen wir, dass der Bericht davon nicht so schlimm spricht, wie vor Jahren ein aarg. „Schulmann“, der diese Lehrerbildungsfrage als eine Art bösen Hauch der zürcherischen Demokratie hinstellte, deren Brot er Jahre lang gegessen. ¹⁾ Der äussere Anstoss dafür, dass die Seminarfrage im Aargau vor zwei Jahren neuer-

dings in den Vordergrund trat, war, wie allgemein bekannt, der Brand des Klosters Muri und die dadurch in Frage gestellte Unterbringung der daselbst untergebrachten Pflegeanstalt. Im übrigen sind die Gründe und Anschauungen, welche die aarg. Lehrerkonferenz bewogen, sich zweimal für eine Verlegung der Lehrerbildung nach Aarau resp. für Verbindung derselben mit der Kantonschule daselbst auszusprechen, ²⁾ im wesentlichen dieselben, welche in der Lehrerschaft allüberall zu treffen sind, wo diese isolirte Lehrerbildungsanstalten absolvirt hat, die sehr oft nicht bloss äusserlich an die Klosterräume erinnern, in denen sie untergebracht sind. Die Seminarien „sind in einer Zeit entstanden, wo es galt, durch eine schnelle und grosse Tat längst Versäumtes, vor allem aus in der staatlichen Lehrerbildung, nachzuholen...“, in einer Zeit, wo die Forderung, dass Seminare entstehen und baldigst in Wirksamkeit treten, die Hauptsache, ihre organische Einreihung in die Reihe der übrigen Kantonallehranstalten dagegen um so weniger allseitig erwogen werden konnte, als diese letztern teilweise erst nachher ihren Ausbau erhielten. Es erwächst daraus auch eine geschichtliche Berechtigung, die Organisation der Seminarien einer unbefangenen Prüfung zu unterziehen. ³⁾ Die Eingabe der aarg. Kantonal-konferenz tut letzteres in einer durchaus objektiven Weise. Sie deutet auf die in der Gegenwart gegenüber früher herrschenden Anschauungen über wissenschaftliche und berufliche Ausbildung der Lehrer hin, sie findet die Erteilung des landwirtschaftlichen Unterrichts auch in der Stadt möglich; sie verlangt, dass der Lehrer wie die künftigen Techniker, Juristen, Mediziner etc. „inmitten des gesellschaftlichen Lebens erzogen werden“, dass die „Einseitigkeit und Sonderstellung in der Ausbildung des Lehrers“ falle; sie sieht darin, dass der Lehrer von „der gemeinsamen Quelle der allgemeinen Bildung“, der Kantonschule nicht mehr ferngehalten werde, eine Förderung der Lehrerbildung im Interesse der Gemeinden und eine Stärkung des Staatsgedankens innerhalb des kantonalen Gemeinwesens und gelangt damit zu der Forderung, die Volksschullehrer seien wie alle andern Berufsarten mit wissenschaftlicher Grundlage an der Kantonschule auszubilden. Diese Erwägungen allgemeiner Art werden unterstützt durch solche lokaler Natur. Nach den Ansichten der Kantonal-konferenz ermöglicht die Erfüllung des Postulates jedem fähigen Jüngling, den Beruf zu ergreifen, der seiner Neigung entspricht, sie kommt der Bezirksschule zu gut, sie rüstet den Lehrer zur Übernahme der Fortbildungsschulen besser aus und stellt reichere Hilfsmittel und die tüchtigsten Lehrer in den Dienst der Lehrerbildung. Welche Stellung nimmt die Regierung diesen Ansichten gegenüber ein?

²⁾ Am letzten Donnerstag beschloss die Kantonal-konferenz in Aarau neuerdings, eine Eingabe an die Regierung zu richten.

³⁾ O. Hunziker. Zur Seminarfrage. Zürich 1872. p. 23.

¹⁾ Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in diesem den Korr. vermuten, der kürzlich in einem nicht — aarg. Blatt der Kantonal-konferenz weise Räte erteilen zu müssen glaubte.

Geographische Veranschauligungsmittel an der Ausstellung des internat. geogr. Kongresses in Bern. II.

3. *Geographische Typen- und Charakterbilder* sind für einen gedeihlichen Geographie-Unterricht schlechterdings unentbehrlich. In Ermanglung von Modellen und Charakterreliefs werden sie vor allem dazu dienen müssen, eine Vorstellung von der direkten Anschauung nicht zugänglichen geographischen Elementen zu geben. Dieser Gesichtspunkt hat mehrere Autoren und Verlagshandlungen dazu geführt, eigentliche Tabellen der geographischen Grundbegriffe zu erstellen. Solche sind ausgestellt von Schreiber in Esslingen: Wandtafeln zur Veranschaulichung geographischer Grundbegriffe (Fr. 3. 75, hübsch kolorirt), Institut des frères des écoles chrétiennes, Paris: Panorama géographique, Stadt Wien (Verlag von Pichlers Wittwe): Hauptformen der Erdoberfläche (fl. 4. 20) und Gerster: Geographische Anschauungsbilder. Was soll aber dabei herauskommen, wenn man auf einer Fläche von wenig über $\frac{1}{2} m^2$ weit über 100 der verschiedenartigsten geographischen Grundbegriffe mit einander veranschaulichen will? Ein unmögliches, bizarres und darum in der Volksschule wenig brauchbares Bild, auch bei sehr sauberer Ausführung. Am besten zu gebrauchen erscheint uns noch das letzte der genannten Veranschauligungsmittel, das in drei parallelen Feldern einen Flusslauf vom Hochgebirge bis zum Meere mit anschließenden Zutatzen aus der Vogelschau und daneben die kartographische Darstellung in Schraffur und Kurvenmanier enthält. Sehr zu begrüßen ist, dass in neuester Zeit fast sämtliche für die Hand der Schüler bestimmten geographischen Lehrmittel jeweils die neu auftretenden geographischen Grundbegriffe, sowie sonst charakteristische Objekte in Holzschnitt veranschaulichen und — beziehungsweise — deren kartographische Darstellung daneben setzen. So Seidlitz, Plütz, Bünitz und Kopka u. a., und in einer Reihe französischer Schulatlanten finden wir auf jeder Seite fast eine bunte Abwechslung von Kartenbild, Holzschnitt und Textbeigabe. In selbständiger Buch- oder Heftform tritt das die Karte ergänzende geographische Bild auf in *Hirts geographischen Wandtafeln* (vier Quartbände mit je vielen hundert guten Holzschnitten typischer Landschaften und ethnologischen Objekten, 6—10 Fr. pro Band), *Walters geographischen Charakterbildern* (Verlag: Schreiber, Esslingen, Quartband à Fr. 8. 15, etwas grober Öldruck), *Schneiders Typenatlas* (viel tausend ethnographische, zoologische, botanische und mineralogische Objekte in Holzschnitt, Dresden, Weinhold & Söhne, M. 2. 40), *Weiss Bilderatlas zur Sternenwelt* (Schreiber, Esslingen, 15 Fr.) und andern Werken, die an und für sich recht brauchbar, aber der Kosten wegen kaum dem Schüler neben Atlas und Leitfaden noch in die Hand gegeben werden können. Zum Selbststudium für den Lehrer wären namentlich das erste und vierte der genannten Werke dagegen sehr zu empfehlen.

Den Zweck, geographische Grundbegriffe für den Klassenunterricht zu veranschaulichen und zugleich über-

haupt durch Darbietung von charakteristischem Anschauungsmaterial befruchtend auf die Phantasie und damit auf das Kartenverständnis zu wirken, erfüllen wohl am besten und zugleich billigsten gute Kollektionen geographischer Wandbilder in Farbendruck. Das schon genannte Institut des frères des écoles chrétiennes in Paris, das sich überhaupt durch äusserste Reichhaltigkeit und Allseitigkeit seiner Ausstellung auszeichnet, hat auch eine aus sechs kolorirten Wandbildern bestehende Kollektion dieser Art von Veranschauligungsmitteln gebracht. Es fehlt aber diesen Bildern durchgehends die künstlerische Hand und die Natürlichkeit des Kolorits. Zwei andere Kollektionen müssen wir, weil in zu kleinem Masstabe gehalten, unerwähnt lassen. Prachtvoll ist die von *Orell Füssli in Zürich* ausgestellte, 41 Nummern umfassende Kollektion von Chromophotographien aus der Schweiz; diese Bilder kosten aber, soweit sie in einem für den Klassenunterricht brauchbaren Masstab gehalten sind, einzeln 50—85 Fr., eignen sich deshalb vorläufig ausschliesslich als Zimmerschmuck in Privathäusern. Das im Verlage von W. Kaiser in Bern erschienene *schweizerische geographische Bilderwerk für Schule und Haus* (Preis im Serienabonnement von sechs Bildern: Fr. 2. 50) ist in der in- und ausländischen Presse glänzend empfohlen worden und dürfte den Lesern der „L.-Ztg.“ bekannt sein.*) Seine Ergänzung für schweizerische Bedürfnisse findet dieses *schweizerische Bilderwerk* an den bekannten *Hölzelschen: Geographische Charakterbilder*, 32 Blatt à 5 Mark, das seine Objekte aus allen Zonen ausgewählt und überall namentlich das Typische berücksichtigt hat. Auswahl und Ausführung dieser für den Unterricht sehr empfehlenswerten Bilder sind nur zu rühmen. Für spezielle Zwecke sind hier noch zu erwähnen und zu empfehlen: *Baur und Böhm: Wandtafeln für den Unterricht in der mathematischen Geographie* (drei kolorirte Tafeln, Verlag von Maier in Ravensburg), *ethnologischer Bilderatlas* von Hartinger und Sohn in Wien (vier kolorirte Tafeln, Völkertypen in charakteristischer Beschäftigung), und *die Menschenrassen in acht Charakterköpfen* (acht Bilder auf zwei Tafeln, Viktor Dürfeld-Oschatz, à M. 4. 50).

4. Auf die vorhandenen *Globen, Tellurien, Planetarien* etc. hier näher einzutreten, ist bei der Fülle des Materials nicht tunlich. Nur als Unikum sei ein von Charbonnier in Brüssel ausgestellter Globus von 1,4 m (!) Durchmesser erwähnt. Erfreulich ist die Wahrnehmung, dass auch in dieser Richtung einzelne Lehrer sich durch Erstellung einfacher Apparate zur Veranschaulichung der wichtigsten Begriffe der mathematischen Geographie selbst zu helfen suchen. So hat Herr Bezirkslehrer Weber in Lenzburg zwei ganz sinnreiche Apparate zur Demonstration der scheinbaren und der wirklichen Bewegungsverhältnisse von Erde und Sonne (Preis 12 Fr. und 20 Fr.) ausgestellt.

*) Der Verleger teilt uns mit, dass er wegen ungenügenden Absatzes auf die Erstellung der dritten und vierten Serie werde verzichten müssen, was gewiss sehr zu bedauern ist.

Eine gute Idee ist die durch Sekundarschulen Genfs zur Darstellung gebrachte, nämlich den Handfertigkeitsunterricht im Dienste der geographischen Veranschaulichung zu verwenden (Cartonage-Globen). Im übrigen finden wir in der Richtung der mathematischen Geographie unter den Ausstellungsobjekten eine fast ununterbrochene Stufenfolge vom einfachsten Tellurium, das nur die Bewegung der Erde um die Sonne (Lampe oder Kerze) veranschaulicht, bis zum komplizirtesten Universal-Apparat, der die sämtlichen genauer bekannten Verhältnisse des ganzen Planetensystems zur Darstellung bringt. (Ein solcher von Reithmann, München, Preis 5500 Fr.)

Weshalb die *geographische Schulsammlung* völlig fehlt, ist vorläufig nicht zu entscheiden, aber im Interesse der Sache zu bedauern.

Der Lehrergesangverein Zürich

hat sich definitiv konstituiert und Samstags, den 29. August, seine erste Übung gehalten. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Dr. Friedr. Hegar übernommen; gewiss bürgt die Aquisition dieses Künstlers dem Verein für eine sichere Zukunft. Interessant sind die Worte, die der Genannte beim Antritt der Direktion über den gegenwärtigen Stand des Volksgesanges äusserte. Es hat sich, sprach er, auf diesem Gebiete nach und nach eine Richtung geltend gemacht, die an's Ungesunde streift; eine gewisse Gesuchtheit und Künstelei in Behandlung des Volksliedes, die an Raffinirtheit grenzt, wodurch der Volksgesang zum Zerrbild der Kunst wird. Also fort mit dieser Hyperkultur und dafür das Volkslied mit wahrer und tiefer Empfindung vorgetragen; zudem sollte zur Hebung des Volksgesanges das *Einstimmige* Lied mehr gepflegt werden. Diese Worte, aus dem Munde eines grossen Künstlers, wiegen schwer; möchten sie überall gebührende Beachtung finden. Am Studium einiger Volkslieder („das Lieben bringt gross' Freud,“ „Nur noch eine kleine Strecke“) zeigte Hr. Hegar, wie es verstanden werden will. Als weitere Aufgabe bezeichnen die Statuten des Vereins die Pflege des Kunstgesanges; in erster Linie aber Übungen in Stimm- und Tonbildung und Pflege einer schönen Aussprache. Wie viel ist hierin für den Lehrer zu Nutz und Frommen der Schule zu lernen! Dies ist der leitende Gedanke des Vereins und nicht ein sich Geltend machen nach aussen, das sein höchtes Ziel findet im Auftreten an Sängerfesten; § 4 der Statuten sagt kurz und gut: „An Sängerfesten konkurriert der Lehrergesangverein Zürich nicht“; es wird also keiner unsrer Kollegen bei einem eidgenössischen Wettkampfe dem Vereine, welchem er als Mitglied angehört, entzogen. Jährlich werden mindestens zwanzig Übungen abgehalten und zwar je Samstags von 4—5½ Uhr. Dieser Zeitanatz wurde aus folgendem Grunde angenommen. Der Verein rekrutirt sich nicht bloss aus Lehrern des Bezirkes Zürich, sondern er öffnet Tür und Tor allen Kollegen, die mit seinen Bestrebungen sympathisiren; § 1 bestimmt ausdrücklich: Kapitularen aus

andern Bezirken haben das Recht, dem Vereine beizutreten. Seid also herzlich willkommen, ihr Kollegen von auswärts, schon zählt der Verband 61 Aktive. Das Programm für das erste Konzert enthält unter anderm folgende Nummern: 2 Sätze aus dem Requiem von Cherubini. Nachtgesang von Mendelssohn. Waldgesang von Fr. Hegar (neueste Komposition) und zwei Volkslieder aus der neuen Sammlung von Volksgesängen für Männerchor von Gust. Weber. Zum Schlusse noch eins. Wohl nirgends wird die Kollegialität weniger gepflegt, als in den grossen Kapiteln, wie in demjenigen des Bezirkes Zürich, das gegen 300 Mitglieder zählt; „jeder treibt sich an dem andern rasch und fremd vorüber und fraget nicht nach seinem Schmerz“. Der Lehrergesangverein betrachtet es als seine Pflicht, die Kollegen, jüngere und ältere, einander näher zu bringen; eine seiner Aufgaben hat er formulirt in dem Passus: Pflege von Kollegialität und Geselligkeit. — Der Gesang ist des Menschen treuester Herold in seinem Leben. Warum sollte er nicht vermögen, was rein pädagogische Fragen und schulpolitische Interessen nicht immer zustande bringen: die Lehrer eines grossen Gemeinwesens in freier Vereinigung zusammenzubringen? *G. I. in R.*

Die zürcherische Prosynode.

Unter dem Vorsitz des Synodalpräsidenten, Herrn Sek.-Lehrer *Ernst* in Winterthur tagte letzten Montag die Prosynode in Zürich. Der h. Erziehungsrat war durch HH. Erziehungsdirektor Dr. *Stössel* und Rektor Dr. *Keller* vertreten. Die Wünsche und Anträge der Kapitel (Uster, Dielsdorf, Affoltern und Horgen hatten keine eingereicht) bezogen sich auf Lehrmittel, Lehrer und organisatorische Fragen. — Gegenüber dem Verlangen nach einem Bildwerk für die Elementarschule und der *Erstellung von Veranschaulichungsmitteln* für die Realschule (Meilen) macht der Erziehungsrat die Mitteilung, dass der Bearbeiter der letztjährigen Preisaufgabe bereits den Auftrag erhalten habe, ein Programm hiefür auszuarbeiten, dass aber vor der Ausführung die Fertigstellung der Lehrmittel für die Primarschule abgewartet werden müsse. Aus dem Schoss der Versammlung wurde auf gemeinsamen Bezug einheimischer (Schweiz. geogr. Bilderwerk u. a.) und fremder Veranschaulichungsmittel hingewiesen. Die Anfrage betreffend Herausgabe des dritten Heftes der *Rechnungslehrmittel* für die Sekundarschulen (Meilen und Bülach) wird dahin beantwortet, dass die erste Vorlage an den Verfasser, der durch Krankheit lange an der Arbeit gehindert worden, zurückgewiesen worden sei, und dass auch die Umarbeitung den Wünschen der Kommission noch nicht entsprochen habe (zu hohe Anforderungen). Der Frage nach dem Erscheinen des neuen *Geschichtslehrmittels* für die Sekundarschule (Andelfingen und Bülach) wird die Auskunft zu teil, dass bereits ein erfahrener Lehrer mit dessen Ausarbeitung betraut sei. Das Manuskript zu einem *Turnlehrmittel* für die Primarschule, dem das Kapitel Bülach nachfragt, ist seit einiger Zeit in den Händen einer Begutachtungskommission, deren Bericht vom Erziehungsrat demnächst erwartet wird. Die Abgabe von einzelnen *Gypsmodellen*, welche Hinweil wünscht, wird als möglich erklärt.

Auf den Wunsch nach einem zweiten *Gesangskurs* (Meilen, Hinweil) antwortet der Erziehungsrat: Die Anordnung eines

solchen Kurses ist mit ziemlichen Kosten verbunden, sollte indes der Wunsch ein allgemeiner sein, so soll derselbe beim Budget im Auge behalten werden. Während die Wirkung eines kurzen Kurses nicht als eine lang nachhaltende bezeichnet und anderseits auf die Bedeutung der Lehreressangsvereine von Winterthur und Zürich hingewiesen wird, so halten die Vertreter der Landbezirke an der Wünschbarkeit eines weitem Kurses fest, wenn derselbe auch nicht schon auf nächstes Frühjahr in Aussicht genommen wird. Der Vertreter von Winterthur befürwortet einen Kurs in *Steilschrift* am Lehrerseminar. Der Erziehungsrat will damit in der Übungsschule am Seminar einen Versuch machen lassen, der auch den Seminaristen zu gut kommen wird. Eine Anregung (Pfäffikon) betreffend die *Sekundarlehrerwahlen* wird fallen gelassen, da um dieser willen nicht eine Gesetzesrevision angebahnt werden kann. Der Wunsch nach Erleichterung der Benützung unserer *Kantonalbibliothek* von seite auswärtiger Lehrer (Andelfingen), der in der bisherigen Praxis seine Befriedigung gefunden haben dürfte — die Erstellung eines gedruckten Kataloges ist zu teuer —, ruft der weitem Anregung, es möchte in der Kantonalbibliothek oder im Pestalozzianum mehr als bisher für die Schulbuchliteratur insbesondere der Mittelschulen gesorgt werden.

Auf die Anfrage, ob es möglich wäre § 310 der Unterrichtsgesetze so zu interpretieren, dass auf Grund der Bestimmungen über die Zugehörigkeit der Lehrer zur Witwen- und Waisenkasse der obligatorische Beitritt zu einer *Alters- und Rentenkasse* zu erlangen sei, erklärt die Erziehungsdirektion dies auch bei der liberalsten Auslegung als unmöglich, dagegen erachtet sie die Verpflichtung zum Beitritt auf dem Wege des korporativen Beschlusses (Synode) für durchführbar; sie warnt indes zugleich vor all zu grossen Ansätzen, denn die Sanktion (und Verwaltung) eines solchen Instituts durch den Kanton könnte nur auf ganz sichern Grundlagen erfolgen. Da die *Bezirksschulpflege Zürich* sich zu ihrem gesetzlich gewählten Mitgliederbestand durch Kooptation eine fast ebenso starke Mitgliederzahl (ungesetzlich) beigegeben hat, so regte das Kapitel Zürich eine gesetzliche Regelung dieser Behörde resp. ihres Bestandes an. Die Erziehungsbehörden werden prüfen, wie dies geschehen könne und solle.

Dem Wunsche (Zürich), es möchten die *Synodalvorträge* — Vorlesungen seien unstatthaft — auf eine angemessene Zeit beschränkt werden, soll Rechnung getragen werden. (Der anwesende Referent der diesjährigen Synode verspricht das Beste.) — Die seit frühern Jahren pendent gebliebenen Wünsche der Kapitel werden teils abgeschrieben (Militärpflicht der Lehrer, grössere Mitbeteiligung der Lehrer bei Erstellung von Lehrmitteln), teils durch die Auskunft der Erziehungsbehörde als für einmal erledigt erachtet (Mass- und Gewichtstabelle im Rechnungsheft für Ergänzungsschulen; Ausgabe eines Deutschen Sprach- und Lesebuches; französische Lehrmittel; Liederheft für Lehrer und Kapitel). Auf eine Auskunft der eidgenössischen Militärdirektion hin wird (Anregung Letsch, Fehraltorf) die Erziehungsdirektion ersucht, die Abgabe von Blättern des topographischen Atlas für Schulen zu möglichst billigem Preise zu erwirken.

Als Haupttraktandum für die diesjährige Synode wird bestimmt: *Heimatkunde*. (Erster Referent Hr. *Steiner*, Winterthur, zweiter Hr. *Letsch*, Fehraltorf.) Zu den ausser diesen üblichen Traktanden der Synode kommt diesmal noch die Wahl eines Mitgliedes in die Verwaltungskommission des Pestalozzianums, welche die Direktion dieses Institutes unter Verdankung der

Unterstützung, die ihr von Seite der Synode geworden, dieser anheim stellt.

Die Synode versammelt sich dieses Jahr am 21. September in *Richtersweil*. Soviel wir erfahren, bereitet die Gemeinde der Lehrerschaft einen freundlichen Empfang vor. Ist dies ein Grund, dass die Synodalen zahlreich an der Synode erscheinen, so liegt hiefür noch mehr Veranlassung in dem „Ernst der Zeit“. (Siehe unter Zürich.)

Das Technikum in Winterthur.

Schon wiederholt konnte in der „Lehrerzeitung“ auf die rasche Entwicklung und den blühenden Zustand dieser kantonalen Anstalt hingewiesen werden. Auch das vor kurzem abgeschlossene Sommersemester gibt nur zu günstiger Berichterstattung Anlass, da sich während desselben alle Faktoren vereinigten, um die Schularbeit zu einer erspriesslichen zu gestalten. Die Gründung einer westschweizerischen Konkurrenzanstalt hat den Besuch unseres Technikums in keiner Weise beeinträchtigt; die Schülerzahl ist im Gegenteil erheblich gestiegen. Mit Einschluss der Hospitanten nahmen nämlich in diesem Halbjahr 602 Schüler teil, am Unterrichte also beinahe 100 mehr als im Wintersemester. Da mehrere Klassen parallelisiert werden mussten, so stieg die Zahl der Schulabteilungen auf 21. Die wöchentlich zu erteilenden Unterrichtsstunden wurden dadurch so sehr vermehrt, dass ausser den 19 Professoren noch 14 Hilfslehrer betätigt werden mussten, von denen einzelne mehr als 20 wöchentliche Unterrichtsstunden zu übernehmen hatten. Sollte der Besuch der Anstalt sich auf der nun erreichten Höhe erhalten oder gar noch sich steigern, so wird die Errichtung neuer Lehrstellen und die Beschaffung vermehrter Unterrichtsräume immer dringlicher werden. Schon jetzt verursacht die weitgetriebene Ausnutzung der Lehrzimmer und Zeichnungssäle allerlei Störungen und Inkonvenienzen.

Folgende Zusammenstellung zeigt die Frequenz der einzelnen Klassen:

	I.	III.	V.	Total.
Schule für Bautechniker	22	18	8	48
„ „ Maschinentechniker	85	94	46	225
„ „ Elektrotechniker	—	—	18	18
„ „ Chemiker	5	21	10	36
„ „ Kunstgewerbe	3	7	9	19
„ „ Geometer	10	11	5	26
„ „ Handel	28	20	—	48
Instruktionskurs für Lehrer an				12
Gewerbeschulen:	—	—	—	12
	153	171	96	432
Hospitanten:				170
				602

Von den Hospitanten besuchten den Unterricht der Handelsabteilung 140, denjenigen der Abteilung für Kunstgewerbe 20, die übrigen gehörten der Mechaniker- und der Bauschule an.

Aus dem Kanton Zürich besuchen das Technikum 154 Schüler (35 1/2 0/0), 203 weitere (47 0/0) sind Ange-

hörige anderer Kantone, das Ausland ist durch 75 Zöglinge (17 1/2 0/0) vertreten. Die 203 Schweizer, welche nicht Angehörige unseres Kantons sind, verteilen sich auf die übrigen Kantone in folgender Weise: Bern und Aargau je 26; Waadt 17; Schaffhausen 16; Solothurn 15; St. Gallen 11; Tessin 11; Glarus 10; Graubünden und Neuenburg je 9; Thurgau 8; Schwyz und Appenzell a/Rh. je 7; Freiburg 6; Luzern, Baselstadt, Baselland und Genf je 5; Obwalden 2, Uri und Zug je 1.

Unter den Ausländern sind fast alle Nationen Europas vertreten; auch Amerika und Indien senden Schüler; die Hauptzahl liefern aber Italien (20), Deutschland (14) und Russland (13).

Der Instruktionkurs für Lehrer des Zeichnens an gewerblichen Fortbildungsschulen zählte 12 Teilnehmer, von denen 11 die Fähigkeitsprüfung bestanden; von den übrigen Schülern erwarben sich das Fähigkeitszeugnis für die Ausübung ihres Berufes 6 Bautechniker, 19 Maschinentechner, 13 Elektrotechniker, 6 Chemiker, 2 Geometer und 1 Schüler der kunstgewerblichen Abteilung.

Dass unser Technikum auch im Auslande sich eines guten Rufes erfreut, beweist neben der starken Kolonie von ausländischen Schülern auch der Umstand, dass jedes Semester Abordnungen fremder Schulanstalten demselben ihre Aufmerksamkeit schenken und sich über die Einrichtungen meist in sehr anerkennender Weise aussprechen. Im abgelaufenen Semester erhielt die Anstalt Besuche aus England,* Deutschland, Österreich und Amerika. Möge die Anstalt auch weiterhin gedeihen und wachsen und auch im engern Kreise immer mehr so gewürdigt werden, wie sie es durch ihre solide und gewissenhafte Arbeit verdient.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden zur Erleichterung des Sekundarschulbesuchs durch ärmere und durch almosengenössige Schüler, sowie zur Unterstützung der unentgeltlichen Verabreichung von Lehrmitteln und Schreibmaterialien der sämtlichen Sekundarschüler nachfolgende Staatsbeiträge für das Schuljahr 1891/92 verabreicht:

I. Sekundarschulen mit Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schreibmaterialien:

Bezirk	Zahl der Schulen	Zahl der Schüler	Zahl der dürftigen	Zahl der almoseng.	Beiträge			Total
					an die dürftigen	an die almoseng.	an die unentg.	
					Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Zürich	8	1057	—	35	—	1400	6700	8100
Hinweil	1	105	—	4	—	160	350	510
Uster	1	171	—	6	—	240	700	940
Pfäffikon	1	38	—	2	—	90	250	340
Winterthur	8	976	—	61	—	1620	4170	5790
Bülach	3	97	—	2	—	80	460	540
Dielsdorf	1	32	—	—	—	100	100	200
	23	2476	—	110	—	3690	12730	16420

* Wir werden in nächster Nr. den offiz. Bericht einer Spezialkommission von Manchester mitteilen.

II. Sekundarschulen mit Unentgeltlichkeit der Lehrmittel oder der Schreibmaterialien:

Bezirk	Zahl der Schulen	Zahl der Schüler	Zahl der dürftigen	Zahl der almoseng.	Beiträge			Total
					an die dürftigen	an die almoseng.	an die unentg.	
					Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Zürich	2	61	—	4	—	160	290	450
Hinweil	1	81	—	3	—	120	400	520
Winterthur	1	40	—	2	—	80	200	280
Andelfingen	1	77	—	—	—	—	300	300
Dielsdorf	1	42	—	5	—	200	200	400
	6	301	—	14	—	560	1390	1950

III. Sekundarschulen ohne Unentgeltlichkeit:

Bezirk	Zahl der Schulen	Zahl der Schüler	Zahl der dürftigen	Zahl der almoseng.	Beiträge			Total
					an die dürftigen	an die almoseng.	an die unentg.	
					Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Zürich	8	1370	244	23	2340	950	—	3290
Affoltern	4	148	32	7	450	280	—	730
Horgen	9	586	192	20	1860	810	—	2670
Meilen	6	286	87	14	870	590	—	1460
Hinweil	7	241	128	2	1330	90	—	1420
Uster	5	131	75	2	800	90	—	890
Pfäffikon	4	119	36	3	390	120	—	510
Winterthur	5	195	93	5	930	220	—	1150
Andelfingen	6	223	117	6	1180	260	—	1440
Bülach	7	270	145	10	1440	400	—	1840
Dielsdorf	5	169	67	18	690	750	—	1440
	66	3738	1216	110	12280	4560	—	16840
	95	6515	1216	234	12280	8810	14120	35210

SCHULNACHRICHTEN.

Nachklänge zur Bundesfeier. Die Kantonschule Zürich (500 Schüler) veranstaltete am 2. September bei herrlichstem Wetter eine Rütlifahrt. Hr. Rektor *Hunziker* hielt die Rütlirede; ein Schüler, *Mercier* von Glarus, sprach ebenfalls. Den Gesängen folgten lebende Bilder und turnerische Produktionen.

Riesbach verband am 3. September mit der Einweihung des neuen Schulhauses (Kosten 230,000 Fr.) seine Bundesfeier. Der kostümierte Festzug (1200 Kinder) stellte Helvetia mit den 22 Kantonen dar. Festrede von Hrn. Sekundarlehrer *Weber* in Neumünster (Präsident der Schulpflege Riesbach).

Lehrerwahlen. Am 3. September wählte die zürcherische Regierung zu Professoren (ausserordentlichen) Hrn. Dr. *B. Pick* aus Posen für geschichtliche Hilfswissenschaften; Hrn. Dr. *Th. Vetter* von Stein a. Rh. für englische Sprache und Literatur; Hrn. Dr. *O. Stoll* von Osterfingen für Geographie; Hrn. Dr. *J. Schollenberger* von Wülflingen für Staats- und Verwaltungsrecht der schweizerischen Kantone.

Als Lehrer des Zeichnens in *Einsiedeln* wurde berufen Herr *J. Honnegger* von Rüti, Zürich, z. Z. Lehrer an der Kantonschule in Trogen.

Appenzell a. Rh. Bei der früher erwähnten, nächsthin stattfindenden Inspektion sämtlicher Schulen des Kantons werden alle Realschulen (inkl. Kantonschule) einer einheitlichen Inspektion unterstellt. Als Inspektor derselben wurde Herr Erziehungsrat *Heinrich Wiget* in St. Gallen, ein anerkannt tüchtiger Fachmann, gewonnen.

Luzern. Durch den Rücktritt des Hrn. Direktor *Küttel* ist in der Stadt die Frage, ob sämtliche Schulen einem Generalschuldirektor resp. Inspektor zu unterstellen seien, in den Vordergrund der Besprechung gerückt worden. Im Luz. Tagbl. sind Stimmen für und gegen eine solche Stelle laut geworden. Bei diesen Erörterungen kam auch die Leistung und Stellung der Lehrer zur Sprache. Ein J. L. Korr. schreibt im Luz. Tagbl.: „Warum besetzen wir unsere Lehrstellen an städtischen Schulen immer noch fast durchweg mit Zöglingen unsers so viel ange-

griffenen Lehrerseminars Hitzkirch? Unbedingt stellen doch andere Seminare in der Schweiz tüchtigere und strebsamere Lehrer ins Leben hinaus. Ebenso haben andere Kantone mit Lehrerinnenseminarien eine bessere Ausbildung der Lehrerinnen als wir.“ — Wenn die Stadt Luzern für ihre Lehrer eine bessere Bildung wünscht, als sie das kantonale Seminar bietet, so hat sie dazu zwei Wege: sie strebe eine bessere Lehrerbildung für alle Lehrer des Kantons an oder, sofern diese Anregung scheitert, unterstütze sie fähige Lehramtskandidaten zum Besuch eines andern Seminars eventuell einer Hochschule.

In einer Reihe von Gemeinden (Rickenbach, Neuenkirch, Münster) wird, wohl auf konservative Parole hin, die vor zwölf Jahren durch die Konservativen gewünschte und bisanhin durch die Gemeinde vollzogene Lehrerwahl einem Wahlausschuss übertragen. In Münster geschah dies in der Abstimmung mit 97 gegen 90 Stimmen. Darauf erfolgte die Bestellung des Wahlausschusses aus sieben Konservativen und zwei Liberalen. — Proportional!

Thurgau. Der Schulsynode, die nächsten Montag in Weinfelden zusammentritt, unterbreitet die Direktionskommission betr. Stellvertretung für erkrankte Lehrer folgende Anträge.

1. Die Schulsynode wendet sich in einer Eingabe an die hohe Regierung zu Händen des Grossen Rates mit dem Gesuch, den jährlichen Staatsbeitrag an die Alters- und Hilfskasse der thurgauischen Lehrer um wenigstens Fr. 3000 zu erhöhen, in der Meinung, dass diese Kasse dadurch in den Stand gesetzt werde, kranken Lehrern die Kosten für Stellvertretung zu ersetzen.

2. Sofern diesem Gesuche entsprochen wird, übernimmt die Alters- und Hilfskasse die Verpflichtung, für jeden Lehrer, der wegen unverschuldeter Krankheit Stellvertretung nötig hatte, den gesetzlichen Vikariatsgehalt von Fr. 16 per Woche an die betreffende Schulkasse zu entrichten und zwar bis auf die Dauer eines halben Jahres, in der Meinung, dass diese Entschädigung nur für so viele Wochen bezahlt werde, als der Stellvertreter wirklich Schule gehalten hat.

3. Sollte die Krankheit und Erwerbsunfähigkeit länger als ein Halbjahr dauern, so kommen §§ 11 und 12 der Statuten der Lehrer-Alters- und Hilfskasse vom Juni 1887 zur Anwendung, mit der Abänderung jedoch, dass in § 12 Lit. a der Ausdruck „länger als ein Vierteljahr“ durch „länger als ein Halbjahr“ zu ersetzen sei und die verminderte Nutzniessung von jährlich Fr. 50—200 erst beginne, nachdem die oben für Stellvertretung bestimmte Entschädigung aufgehört habe.

Zürich. Nächsten Montag wird Hr. Nationalrat Scheuchzer im Kantonsrat die — bereits in Szene gesetzte — Initiative befürworten, welche Gleichstellung der Lehrerwahlen (und Geistlichen) mit den Wahlen der Gemeindebeamten zum Zweck hat.

LITERARISCHES.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum auf.

Physik und Chemie. Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben, von *Dr. Alfred Ritter von Urbanitzky & Dr. S. Zeisel*. Mit zahlreichen Illustrationen. In ca. 35 Lieferungen à 70 Rp. Beide Werke laufen bei der Ausgabe in Lieferungen selbständig nebeneinander; die un-

geraden Lieferungen enthalten 3 Bogen Physik, die geraden 3 Bogen Chemie.

A. Hartlebens Verlag in Wien.

Es liegen von jedem Werk 10 Lieferungen, 480 Seiten, vor. In der „Physik“ werden nach den einleitenden Kapiteln: Raum und Zeit, Materie, Ruhe und Bewegung, Kraft, die Mechanik, der Schall und ein Teil der Optik behandelt; über 300 Illustrationen sind in den Text eingefügt. Der Teil „Chemie“ beginnt mit dem Abschnitt: „Die wichtigsten Fundamentalgesetze“ und schreitet bis zur Chemie der Kohlenstoff-Verbindungen vor; bis dahin sind über 200 Illustrationen vorhanden.

Beide Werke sind dazu bestimmt, naturwissenschaftliche Kenntnisse in den Kreisen, die auf eine allgemeine Bildung Anspruch machen, zu verbreiten. Sie sind also nicht streng wissenschaftliche Werke; grosse mathematische Kenntnisse voraussetzende Ableitungen werden vermieden; nur für die Wissenschaft wertvolles Detail ist nicht berücksichtigt. Dafür ist den Anwendungen der physikalischen und chemischen Erscheinungen im Leben grosse Aufmerksamkeit geschenkt; so ist z. B. die Glasfabrikation auf 8 Seiten mit 23 Illustrationen, der Phonograph auf 14 Seiten mit 16 Abbildungen beschrieben. Eine leichte Lektüre sind die Bücher trotzdem nicht. Sie sind so gehalten, dass sie ohne gewisse Vorkenntnisse nicht verstanden werden können. Es betrifft dies, der Natur des Stoffes entsprechend, besonders den die Chemie behandelnden Teil, der eine gute Grundlage voraussetzt und zu seiner Durcharbeitung ernstes Studium verlangt. Der Zusatz: „gemeinverständlich“ im Titel ist in diesem Sinne einzuschränken. Damit wird nicht ein Tadel ausgesprochen, sondern darauf hingewiesen, dass die beiden Werke von strebsamen Lehrern zur Ausbildung mit Vorteil benutzt werden können.

T. G.

Konferenzchronik.

Versammlung des Verbandes der schweizerischen Zeichen- und Gewerbeschullehrer. Sonntag, den 13. Sept. a. m. 9 Uhr, Schulhaus, Baden. Tr.: 1. Jahresrechnung, Organfrage etc. 2. Vereinigung der „Gewerbl. Fortbildungsschule“ mit den „Blättern für den Zeichen- und gewerbl. Berufsunterricht“. 3. Statutenrevision. 4. Vortrag von Hrn. Schoop, Seminarlehrer, Zürich: Der Zeichenunterricht an den schweiz. Seminarien. Korreferat von Hrn. Prof. Birchmeier in Chur. 5. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. O. Hunziker in Küsnacht: Die Vaterlandskunde in der gewerblichen Fortbildungsschule. Nachmittags Besuch des Klosters Wettingen.

Thurgauische Schulsynode. 22. ord. Versammlung, 14. Sept. 9 Uhr a. m. in Weinfelden. Tr.: 1. Gesang. Eröffnungswort. 2. Referat und Diskussion betr. „Stellvertretung für erkrankte Lehrer.“ Ref.: Hr. Sekundarlehrer Fischer in Altnau; erster Votant: Hr. Sekundarlehrer Schweizer in Frauenfeld. 3. Besprechung über „Abschurgen“ im Falle von Lehrerwechsel, eingeleitet durch ein Votum des Hrn. Lehrer Rausser in Arbon. 4. Allf. Motionen und Mitteilungen. 5. Rechnung über den Stand der Synodalkasse von Hrn. Vizepräsident Gull. 6. Bericht über die Tätigkeit der Lehrerkonferenzen und Schulvereine im Schuljahr 1890/91 von Hrn. Gut in Arbon.

Kantonalkonferenz Baselland. 14. Sept. in Liestal. Tr.: Unsere Fortbildungsschulen. I. Ref.: Herr Tschudin, Ittingen; II. Ref.: Herr Zingg, Schulinsp.

Schulkapitel Bülach. 17. Sept. in Hüntwangen. Tr.: 1. Der letzte Gesangsdirektorenkurs in Zürich. Bericht der HH. Graf in Dietlikon und Gut in Höri. 2. Antrag betr. Erstellung einer Liedersammlung für die Lehrer. 3. Zuschift des Kapitels Dielsdorf. 4. Begutachtung von Oechsli's Schweizergeschichte für Sekundarschulen. Ref.: die HH. Wettstein in Wyl und Schneider in Embrach.

Schulkapitel Uster. 18. Sept. in Mönchaltorf. Tr.: 1. Der Schulgarten. (Ref. ?) 2. Bericht über den Gesangskurs in Zürich. 3. Begutachtung von Oechsli's Lehrmittel der Schweizergeschichte. H. Bruchlehre im Anschauungsunterricht.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Abend 4 h., Schmidstube. Übung. Programm. Synodalheft II. Bd., Weber. Pünktlich!

Technikum

des Kantons Zürich in Winterthur.

Fachschule für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, für Handel und Kunstgewerbe.

Das Winter-Semester beginnt am 6. Oktober. Aufnahmeprüfung am 5. Oktober. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. (M 9610 Z) [O V 253]

Schweizerisches

Geograph. Bilderwerk,

an der Internationalen Geographischen Ausstellung in Bern mit dem ersten Preise ausgezeichnet. 12 Bilder 60/80 cm. Preis für Schulen: Fr. 3.—; auf Carton mit Ösen Fr. 3.80; eingerahmt Fr. 6.50. Illustrierter Prospekt gratis. [O V 271]

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

C. Richters Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln. der Anstrich ist schieferfarben, rasch trocknend, und sehr haltbar. 1 Kanne, hinreichend für 10–12 Tafeln, kostet 10 Fr. Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten [O V 269]

C. Richter in Kreuzlingen (Kt. Thurgau).

Aluminium-Bundesfeier-Medaillen.

Auf vielseitiges Verlangen haben wir uns entschlossen, ein weiteres Quantum unserer künstlerisch ausgeführten Bundesfeier-Medaillen prägen zu lassen.

Dieselben können fernerhin zum Detailpreise von 1 Fr., Glanzmedaillen zu Fr. 1.50, mit Etais 2 Fr. per Stück bei der Aktiengesellschaft Schweizerischer Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich und deren Filialen bezogen werden. (O F 9959) [O V 250]

Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft
Neuhausen.

Neues Zeichnen-Tabellenwerk

für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen (obligatorisch für den Kanton Bern), 48 Tafeln 60/90 cm, wovon 28 in Farben: 2 Serien à 24 Tafeln. I. Serie Fr. 8.50. II. Serie Fr. 10.—. Doppelseitig auf Karton aufgezogen Fr. 6.50 per Serie mehr. [O V 270]

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Demandé, pour un Institut de jeunes gens de la Suisse allemande un Professeur de français connaissant aussi la langue allemande. Entrée 1^{er} Octobre. Offres accompagnées de copies de certificats, etc., sous O F 366 à Orellfüssli-Annoncen à Zurich. [O V 280]

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franco den Bericht über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-, Mittel- und Gewerbeschulen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Baumgartner, Andr., Professor, Lehrbuch der französischen Sprache. In grauem Original-Leineneinband. Fr. 2.25
id. Französische Elementargrammatik. Fr. —. 75
id. Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. Fr. 1.20

Lehrstelle

an der

deutschen Privat-Sekundarschule der Gotthardbahn
in **Bellinzona**.

Es wird auf das nächste Winterhalbjahr für die oben erwähnte Schule ein patentirter Sekundarlehrer gesucht.

Die Anstellungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion zu vernehmen, welche Anmeldungen auf diese Stelle bis 25. September l. J. entgegennehmen wird. Luzern, den 4. September 1891.

[O V 272]

Direktion der Gotthardbahn.

Praktische Töchterbildungsanstalt Zürich. Vorsteher: Ed. Boos-Jegher, Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der Kunst- und Frauenarbeitsschule am 7. Oktober. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besonderen Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 11 Fachlehrerinnen und Lehrer.

Kochschule Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 1400 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [O V 279] **Telephon 1379 — Gegründet 1880.** (H 2949 Z)

— Silberne Medaille Paris 1889. —

Elektrische Apparate für Schulen.

Dynamomaschinen mit Handbetrieb. — Kleine Elektromotoren. Zerlegbare Telephonapparate. — Batterien. — Leitungsdrähte.

Galvanoplastisches Atelier für Vernickelung, Versilberung und alle Metallplattierungen. [O V 154]

Zürcher Telephongesellschaft
Aktiengesellschaft für Elektrotechnik
Zürich.



Eine Sammlung kleiner Apparate findet sich in den Schulausstellungen in Zürich und Freiburg.

Anerkannt beste und neueste aller ähnl. Überzsgs.-Biblioth.

Langenscheidtsche Bibliothek

Für Generationen ein Erb- und Familien-Schatz.

[O V 70]

sämtlicher griech. und röm. Klassiker
in neueren deutschen Muster-Übersetzungen.

Von den Professoren Dr. Dr. Bähr, Bender, Donner, Gerlach, Kühner, Minckwitz, Prantl, Sommerbrodt, Wurm und 40 andern Meistern deutscher Übersetzungskunst.

Nie veraltend. Mit wissenschaftl. Erläuterungen.

Kataloge gratis.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung Prof. G. Langenscheidt, Berlin S.W. 46 Hallesche Str. 17

1164 Lfgn. à 35 Pfg. od. 110 Bde., eleg. geb., à 3 bis 4 M.

3 Stunden von Schwyz und Einsiedeln.

Luftkurort Ober-Yberg.

1126 m ü. M. Post und Telegraph.

Pension Holdener.

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 3.50 bis 5 Fr. Vier Mahlzeiten. Für HH. Kollegen extra billige Preise, besonders während den Monaten Mai, Juni, September und Oktober. [O V 173] [H 1741 Z] Es empfiehlt sich bestens **F. Holdener, Lehrer.**

Steinsammlung
reichhaltig (ca. 160 Steine), für Lehrer und Schüler geeignet, ist billig zu verkaufen bei **A. Eisele**, Niederdorfstr. 50, Zürich. [O V 281]

Agentur und Depot

von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wäffler, Turnlehrer,
Aarau.

Prachtvolle Pianos,

kreuzsaitig, neu, Eisenkonstruktion, mit kräftigem, gesangreichem Ton und guter Spielart, für Lehrer, ohne Zwischenhändler, zum **Vorzugspreise** von nur **Fr. 600**. Weitgehende Garantie. Gute **Harmoniums** von Fr. 110 an. Vierzig Instrumente auf Lager. Klavier-Lampen Fr. 12, Klavierstühle Fr. 12. (OF 291)

[O V 266] **L. Muggli**, Lehrers, Enge-Zürich.

Edmund Paulus,



Musik-Instrumenten-Fabrik.
Markneukirchen in Sachsen.
Streich-, Holz- und Blechinstrumente
Harmonikas.

[O V 117]

Preislisten auf Wunsch frei.

Gabelberger Stenographie

in ca. 700 h. Lehranst. eing., dch. elf (2seit. gedr.) Briefe **rasch u. sicher** erlernb. Preis Fr. 1.60; für Lehrpers., welche sich verpfl., darnach zu unterrichten, nur 80 Cts. durch **J. Gujer**, Zürich, Schützengasse 21. **Urteile:** Dr. **Ruess**, Augsburg: Ein Prachtwerk, insbes. f. d. Selbstunterricht. — **Lehrer Elpel**, Bilschowitz: Meine kühnsten Erwartg. würd. übertr. — **Lehrer Ohley** M. Glad.: Ein Schüler erl. in 4 Wochen (nach 13 Sid.) das Syst. bis z. geläuf. und sichern Anwend. [O V 102]

Angenehmer Nebenerwerb

für **Versicherungs-Agenten**, **Lehrer**, **Beamte**, **Bureauangestellte** u. sonstige Personen mit ausgedehnter Bekanntheit. Anfragen unter **O 2827 B** befördern **Orellfüssli-Annoucen** in Basel. [O V 167]

Lexika, **Zeitschriften**, **Musikalien** für Klavier, **Theaterstücke** u. s. w. liefert billigst die Buchhdlg. **J. Wirz** in Gröningen, Kanton Zürich. [O V 113]

Verzeichnisse gratis.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schneiderhan, J. u. E., Deutsche Fibel für Volksschulen. Mit zahlreichen Abbildungen. 8^o. (104 S.) Roh 35 Pf.; geb. in Halbleinwand 45 Pf.

Ein Fachmann hat über diese Fibel folgendes Urteil abgegeben: „Ich kenne keine Fibel — und ich darf sagen, dass ich deren viele kenne —, welche nach methodischer Anlage, in sorgfältiger formeller und materieller Durchführung des Stoffes sich mit der Schneiderhanschen messen kann. Dieselbe wird ganz besonders Lehrern willkommen sein, die an Einklassenschulen arbeiten.“ [O V 273]

III. Schweizer. Turnlehrerbildungskurs

für das

Turnen der Knaben und Jünglinge.

(Unter dem Patronat des eidgenössischen Turnvereins.)

Dieser Kurs findet im Herbst 1891 (12.—31. Oktober) unter Leitung der Unterzeichneten in Baden (Aargau) statt und beginnt Montag, den 12. Oktober, morgens 8 Uhr in der städtischen Turnhalle.

An diesem Kurse können sich schweizerische Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen, sofern sie folgende Bedingungen erfüllen: Die Lehrer und Abiturienten müssen den Turnunterricht eines Seminars oder einer Lehrer-Rekrutenschule mit gutem Erfolge absolviert haben und körperlich den Anstrengungen eines dreiwöchentlichen Turnkurses gewachsen sein. Oberturner und Vorturner haben sich darüber auszuweisen, dass sie als solche mit Erfolg tätig gewesen sind.

Der Kurs findet nur in deutscher Sprache statt, und es müssen die Teilnehmer derselben vollständig mächtig sein.

Die Teilnehmerzahl wird auf höchstens 40 beschränkt. Über Annahme der sich Anmeldenden entscheidet die Kursleitung.

Überschreiten die mit genügender Qualifikation Angemeldeten die Zahl von 40, so entscheidet das Datum der Anmeldung.

Letztere ist bis spätestens am 20. September an **H. Michel**, Turnlehrer in Winterthur, unter Beilage der Ausweise über die verlangte Vorbildung zu richten.

Der Kurs ist unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. Die Kursleitung wird sich bemühen, denselben eine gemeinsame, gute und billige Verpflegung zu verschaffen.

Wer als Zögling angenommen ist, ist verpflichtet, den Kurs von Anfang bis zu Ende in allen Teilen mitzumachen und sich den Anordnungen der Kursleitung zu unterziehen.

Eine partielle Teilnahme ist nicht, der Austritt während des Kurses nur unter zwingenden Umständen gestattet.

Der Kurs beschränkt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechts im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen, als auch den theoretischen Teil desselben.

Der detaillirte Arbeitsplan, welcher diesem Kurse zu Grunde gelegt wird, basirt auf demjenigen des ersten schweizerischen Turnlehrerbildungskurses vom Jahre 1889, welcher sowohl von Seite des eidgen. Militärdepartementes, als auch des Zentralkomitees des eidgen. Turnvereines genehmigt wurde, mit denjenigen Änderungen, welche der Verlauf der beiden ersten Kurse und die seitherige Umgestaltung des schweizerischen Exerzierreglementes als notwendig erscheinen lassen.

Für sämtliche Teilnehmer ist die Anschaffung und das vorläufige Studium folgender Turnschriften verbindlich:

1. Eidg. Turnschule. 2. Maul, I., II. und III. Teil der Anleitung zum Turnunterricht in Knabenschulen (die neuesten Auflagen), 3. Exerzierreglement für die schweizerische Infanterie 1890. Aarau und Winterthur, 3. August 1891. [O V 260]

Die Kursleitung:

Hch. Wäffler.

N. Michel.

Die zürcherische Schulsynode

versammelt sich **Montag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr** in der Kirche in Richtersweil. Die w. Synodalen, sowie die tit. Schulbehörden werden zur Teilnahme freundlich eingeladen. [O V 278]

(M 9953 Z)

Der Vorstand.

Die Fragen der **Schulreform**
von **Prof. Dr. Theobald Ziegler**
an der Universität Straßburg.
Marf 2. 50.
G. J. Göschen'scher Verlag, Stuttgart.

[O V 274]

Ein tüchtiger zürcherischer Lehrer.

diplomirt 1888, sucht auf 1. Oktober oder später Engagement nach Italien, sei es als Haus- oder Institutsllehrer. Derselbe besitzt ziemliche Vorkenntnisse des Italienischen und wäre befähigt, Anfängern auch Unterricht in Latein, Französisch, Klavier und Violinspiel zu geben. Ausgezeichnete Zeugnisse stehen zu Diensten. [O V 276]

Offerten sub O 350 F an **Orellfüssli-Annoucen** in Zürich.



Violinen, Celli, Zithern, alle Blasinstrumente, Saiten etc.

bezieht man am besten u. billigsten direkt von der alt-ren. Instrum.-Fabrik [O V 149]

C. G. Schuster, jun.,

Erlbacherstrasse 255/6

Markneukirchen (Sachsen).

Illustr. Kataloge gratis und franco.

Cottage-Orgel

noch ganz neues amerik. Prachtinstrument mit wundervollem Ton, 5 Okt., 10 Reg., ist **samt Polsterstuhl** bei 10 jähriger schriftl. Garantie zu nur **Fr. 350** zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **H 2922 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler**, Zürich. [O V 275]

Soeben erschien und ist durch **Lehrer Hürlimann in Effretikon (Zürich)** zu beziehen:

Kleine Erzählungen

für [O V 277]

Schule und Haus.

Brosch. Fr. 1.50; geb. Fr. 1.90.



Violinen, Cellos

sowie alle andern Musikinstrumente und Saiten liefert gut und billig die Streichinstrumentenfabrik [O V 227]

Herm. Dölling, jr.,
Markneukirchen (Sachsen).

Prachtvoll illustr. Preislisten gratis.

Reparaturwerkstatt.

Viele Anerkennungs-schreiben v. Lehrern.